

bey etlichen erwecken möchte“. Auch ohne Berufung auf diese könne Augusts Ordnung der Evangelien „sein bewendten“ haben. Ansonsten werden in 10 „Quaestiones“ verschiedene Überlegungen zu Mängeln der bisherigen dt. Bibel entwickelt. Bis dahin also scheint Saubert Hz. Augusts Plänen zustimmend gefolgt zu sein. Am 6. 4. aber, alarmiert durch Anzeichen drohender theologischer Streitigkeiten innerhalb des Luthertums, schlug er ein modifiziertes Vorgehen vor: Statt einer revidierten dt. Bibelausgabe wäre eine eigene Abhandlung zu den ermittelten korrupten Stellen eine weniger anfechtbare Alternative. A. a. O., Nr. 732. Vgl. zum weiteren Meinungs austausch in der Korrespondenz zwischen Saubert und Hz. August 380417 K 2 u. 3. Ungeachtet aber der vorauszu sehenden Schwierigkeiten hat Saubert dem Fürsten auch weiterhin in jedem Brief konkrete Bibelstellen angezeigt, deren Übersetzung verbessert werden könnte. – Vgl. zu den zeitgleichen Bemühungen Hz. Ernsts I. v. Sachsen-Gotha (FG 19) um eine auf der Grundlage der Luther-Bibel edierte und allgemeinverständlich erklärte Heilige Schrift, an der seit 1636 – seit 1638 auch intensiv von Saubert – gearbeitet wurde und die 1640 erstmals komplett im Druck erschien 340604 K 2; ferner Andreas Klinger: Der Gothaer Fürstenstaat. Herrschaft, Konfession und Dynastie unter Herzog Ernst dem Frommen. Husum 2002, 214 f. mit der dort angegebenen weiterführenden Literatur.

2 Georg Calixt(us) (1586–1656), seit 1614 Professor der Theologie an der U. Helmstedt, Vertreter einer philippistisch geprägten irenischen Ausgleichstheologie. Vgl. 330920 K 3. In der HAB haben sich in den Handschriftengruppen Extravagantes und Novissimi zahlreiche zwischen Hz. August und Calixt gewechselte Briefe erhalten. Ein Teil wurde von Ernst Ludwig Theodor Henke veröffentlicht: Georg Calixtus' Briefwechsel. In einer Auswahl aus Wolfenbüttelschen Handschriften hg. E. L. Th. Henke. Halle 1833; Georgii Calixti Ad Augustum Ducem Brunsvicensis Epistolae XII. Ex Autographis primum edit E. L. Th. Henke. Jena 1835. Unter den hier publizierten Briefen findet sich jedoch keiner aus dem Jahre 1638. Unter den 19 Briefen von Calixt an Hz. August aus den Jahren 1638–1655 in Cod. Guelf. 55.1 Extrav., Bl. 1r–28v u. 31r–42v, den 32 Briefen von Hz. August an Calixt aus den Jahren 1631–52 in Cod. Guelf. 84.9 Extrav., Bl. 57r–135v sowie den 11 Wechselschreiben (Extrakte) von 1631–1641 in Cod. Guelf. 149.6 Extrav., Bl. 189r–193v, haben sich kein Brief von 1637 und nur wenige von 1638 erhalten. Sie zeigen immerhin, daß der Helmstedter Theologe bereits in Hz. Augusts Bibelpläne eingeweiht war. So teilte der Fürst Calixt in seinem Brief vom 6. 2. 1638 nicht nur mit, daß seine kritische Bibellektüre unmittelbar vor dem Abschluß stehe (s. Anm. 0), sondern übersandte ihm auch beiliegend „des M. Sauberti zu Nürnberg gedanken über die Historien des Nämans: Seynd á theologis Jenensibus, wie wir vernehmen, approbieret.“ (HAB: Cod. Guelf. 84.9 Extrav., Bl. 64r–65v; Abschrift in 149.6 Extrav., 190r), welche Saubert August am 19. 1. 1638 erläutert hatte. In einem beigelegten Traktat war es Saubert insbesondere um die Frage gegangen, ob sich aus 2 Kg 5 (v. 18 f.) ableiten ließ, daß Protestanten etwa bei Aufhalten in Italien den „päpstischen“ Gottesdienst besuchen dürften, sofern sie nur ihren wahren Glauben im Herzen behielten. Saubert hatte diese Frage energisch verneint und seine Position durch Hinweis auf die fehlerhafte Übersetzung des hebräischen Urtextes durch Luther untermauert. Nachdem Hz. August im soeben zitierten Brief vom 6. 2. Calixt um sein Urteil dazu ersucht hatte, fiel dieses konträr aus. Am 24. 2. – „in feriis Matthiae“, d. h. am Feiertag des „Nachrücker“-Apostels Matthias, der in allen Konfessionen des abendländischen Christentums am 24. 2. begangen wurde (*Grotefend* I, 120 u. II.2, 140) – bestätigte Saubert, „das bedencken H. D. Calixti“ erhalten zu haben. Seine Gegenantwort liege diesem Brief ebenso bei wie in Kopie das Gutachten eines Professors der hebräischen Sprache „vff einer vornehmen Vniversitet“. HAB: BA Hz. August Briefe, Kasten II.8, Nr. 729. Schon am 13. 2. hatte Hz. August erneut an Calixt geschrieben und ihm mitgeteilt: „Seine gedanken circá discessum Nämanni vom Elisar haben wir empfangen. Schicken ihm noch eines andern gedanken, qui Sauberto adstipulat.“ HAB: Cod. Guelf. 84.9 Extrav., Bl. 66r–67v; Ab-